

Zu diesem Heft

Autor(en): **Uffer, Leza M.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **80 (1993)**

Heft 6: **Jugend heute**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu diesem Heft

Liebe Leserin, lieber Leser

Die Aufsätze in diesem Heft, die ich nun als Redaktor schon alle mehr als einmal gelesen habe, sind mir alle drei sehr wichtig geworden, weil sie mir helfen, meine beiden Kinder besser zu verstehen, die jetzt zwischen Kindheit und Erwachsensein leben.

Wenn wir Erwachsene unsere Lebenszeit zwischen 12 und 20 mit der unserer Kinder vergleichen, wird uns schnell bewusst, wieviel anders geworden ist. Ein Blick ins Aufsatzheft meiner Tochter, der Sechsklässlerin, zeigt, um wieviel aufgeweckter und kritischer heutige Kinder denken und argumentieren. Wenn mein Computer, auf dem ich dies schreibe, nicht so tut, wie ich es von ihm erwarte, hole ich meinen sechzehnjährigen Sohn, der mir freundlich und locker erklärt, was ich alles falsch gemacht habe. Seine fachliche Autorität und seine andragogische Nachsicht weiss ich zu schätzen. Ich hoffe, dass ich mich bald revanchieren kann...

Die früher von der älteren Generation – fraglos – beanspruchte Autorität ist verschwunden oder zumindest stark ins Wanken geraten. Der Generationenkonflikt, der diesen Anspruch seitens der Jugend in Frage stellte, erweist sich als historisches Muster einer vergangenen Zeit. Nach dem Verschwinden der Kindheit (Neil Postman) kommt uns jetzt auch noch die Jugend abhandeln: Jugend gibt es nicht (Alfons Vaitkus).

Damit ist aber das Ende der Erziehung (Hermann Giesecke) noch nicht ausgebrochen. Neue pädagogische Überlegungen sind anzustellen, welche auf die neuen Anforderungen antworten, die das Heranwachsen in der Erlebnisgesellschaft mit ihrem Zwang zu wählen so schwierig machen (Heinz Moser). Es bleibt dabei, dass Kinder und Jugendliche auf die Diskussionen und Konfrontationen mit den

Erwachsenen angewiesen bleiben, die wir ihnen nicht vorenthalten dürfen (Lucien Criblez). Auch als Lehrerinnen und Lehrer müssen wir uns auf die Kinder und Jugendlichen und ihre Erfahrungen einlassen und mit ihnen zusammen neue Formen des Lernens und Lebens entwickeln (Hanna Kiper).